

Laibacher Zeitung.

N^o 8.

Donnerstag am 11. Jänner

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationskamp!“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereikonzipisten, Gustav v. Raymond, zum Komitatskommissär zweiter Klasse; den Statthaltereikonzipisten, Julius Moricz, die Stuhlrichteramts-Adjunkten, Adalbert Madách und Friedrich Madácsy, den Statthaltereikonzipisten, Stefan v. Békey, und den Stuhlrichteramts-Adjunkten, Franz von Schmidt-Isabierow, zu Komitatskommissären dritter Klasse für das Osner Verwaltungsgebiet ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat dem Kameralkonzipisten, Eduard Seeböck, eine provisorische Kameral-Bezirkskommissärstelle im Amtsgebiete der österreichischen Finanz-Landesdirektion zu verleihen befunden.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat den Rechnungs-Offizial der Gefällen- und Domänen-Hofbuchhaltung, Johann Marasch, zum Rechnungsrathe daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der „Moniteur“ veröffentlicht nachstehenden Bericht des Generals Canrobert vom 22. Dezember:

„Herr Marschall!

Das schlechte Wetter hat mit seltenen und kurzen Zwischenräumen angehalten; wir fahren nichtsdestoweniger und so viel wie möglich fort, den Platz mit unseren Laufgräben einzuschließen, und alle Belagerungsarbeiten werden, trotz der Regenzeit, welche die Transporte sehr schwierig macht, vollendet.

Die beiden Armeen unterstützen sich gegenseitig. Ich verdanke der englischen Armee den Transport fast aller Kavallerie, über die ich in der Krim disponire, und meinerseits habe ich dem Lord Raglan meine Caicolets, um seine Verwundeten nach Balaklaw zu schaffen, so wie Gespanne zum Transport seiner Munition zur Verfügung gestellt. Dieser gegenseitige Austausch trägt dazu bei, eine vollkommene Herzlichkeit in den Beziehungen zwischen den beiden Heeren zu erhalten.

Es vergeht kaum eine Nacht, ohne daß gegen mehrere Punkte unserer Angriffs-Linien ein Ausfall gemacht würde, der gewöhnlich den Angreifenden theuer zu stehen kommt.

Gestern um zwei Uhr Morgens haben die Russen, nachdem sie gegen die dritte Parallele der Engländer einen kräftig zurückgewiesenen Ausfall gemacht, gleichfalls eine Demonstration gegen das Centrum und den linken Flügel unserer Werke unternommen. Von einem sehr lebhaften und gut gerichteten Feuer empfangen, zogen sie sich vor unseren Soldaten zurück, von denen sie mit dem Bajonnete verfolgt wurden. Der Feind hat eine große Anzahl Todter auf dem Felde zurückgelassen.

Um die Bewachung der Laufgräben wirksamer zu machen, habe ich ein Korps Freiwilliger errichtet, welches den Auftrag hat, während der Nacht die Zugänge zu unseren Arbeiten abzusuchen. Ich erwarte gute Resultate von dieser Einrichtung, welche die der Scharf-

schützen vervollständigt, die, seit dem Beginne der Belagerung errichtet, während des Tages in unseren Laufgräben selbst Dienste thun. Sie haben bereits dem Feinde großen Schaden gethan.

Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, erstrecken unsere Arbeiten sich gegenwärtig bis zum Hintergrunde der Quarantänebucht. Der Feind scheint sich mit unseren Bestrebungen, die wir von dieser Seite her machen, sehr zu beschäftigen und seine Artillerie macht uns lebhaft das Terrain streitig, wo wir, wie fast überall, in Felsen arbeiten müssen; aber wir machen nichtsdestoweniger Fortschritte und behaupten das Terrain.

Ich habe Ihnen gemeldet, daß der Feind seinen linken Flügel zurückgezogen und die Theile des Thales von Balaklaw, wo wir ihn früher in großen Massen gesehen, geräumt habe. Ich wollte mich überzeugen, welche Stellung er in dieser Richtung eingenommen und ließ deshalb vorgestern durch eine Kavallerie-Brigade, unter dem Befehl des General d'Altonville, eine Rekognoszirung bis nach dem Dorfe Tschurguna vornehmen. Dieselbe traf hinter dem Dorfe Kamara einige Hundert Tirailleurs, die sie in die Schluchten zurückwarf. Kavalleriegruppen mit ihrer Artillerie und einigen Bataillonen Infanterie erschienen auf den Flanken der Rekognoszirung, machten aber keinen Versuch, dieselbe in ihren Operationen zu hindern, die sehr glücklich ausgeführt wurde.

Gleichzeitig verließen etwa tausend Mann Infanterie, aus Bergschotten und Zuaven bestehend, Balaklaw zur Rechten unserer Stellung und durchsuchten die Höhen, die sich gegen das Thal von Baidary hin erstrecken. Sie trafen nur einen Kosakenposten. Mit einem Worte, ich glaube, daß auf dem linken Ufer der Tschernaja nur feindliche Posten stehen, um unsere Stellungen von Weitem zu beobachten. Es hat offenbar in der russischen Armee eine Bewegung stattgefunden, die wahrscheinlich durch die noch fortdauernde Landung der türkischen Truppen bei Eupatoria veranlaßt wurde. Ich werde bald wissen, woran ich in dieser Beziehung bin. Obgleich die Zahl der Kranken durch die fortwährende Feindthätigkeit, in der wir leben, sich ein wenig vermehrt hat, so ist doch der Gesundheitszustand vortrefflich.

Wenn auch die Truppen sehr durch den Regen belästigt worden sind, so haben wir doch noch keine Kälte gehabt; der Schnee, welcher schon lange die Gipfel der Berge im Innern bedeckt, hat sich noch nicht auf dem Plateau gezeigt, welches wir besetzt halten, und das Thermometer ist nur ein Mal unter Null hinabgesunken. Diese allgemeinen Zustände werden durch die Sorgfalt verbessert, welche man unseren Soldaten widmet, und die Armee genießt, Dank der weisen Fürsorge des Kaisers und seiner Regierung, eines relativen Wohlbefindens, welches sie die ihr auferlegten Beschwerden mit Freuden ertragen läßt.

Die Zahl der Kranken in unseren Militär-Hospitälern zu Konstantinopel beträgt 3794 Mann, worunter 1387 Verwundete. Unter dieser Zahl befinden sich 266 Russen. Ich habe in der Krim, an der Bai von Karsch, ein Depot für Rekonvaleszenten eingerichtet, wo diejenigen Soldaten untergebracht werden, welche die Feldlazarethe verlassen haben und nur noch ein wenig Ruhe bedürfen, um ihren Dienst wieder beginnen zu können. Diese Maßregel wird unseren Transport nach Konstantinopel vermindern. — Se. kaiserl.

Hoheit der Prinz Napoleon, der in Konstantinopel durch die Krankheit, die ihn nöthigte, die Krim zu verlassen, zurückgehalten wird, wollte wieder zu uns zurückkehren. Ich habe mich seiner Rückkehr, welche die Gesundheit des Prinzen gefährdet haben würde, widersetzt.

Der „Moniteur“ enthält ferner Folgendes:

„Wir haben den Entschluß des Sultans, unter den Befehlen Omer Pascha's ein Korps nach der Krim zu entsenden, das bestimmt war, die Operationen unserer Generale mittelst einer wichtigen Diversion in dem Rücken der russ. Armee zu unterstützen, zur Kenntniß gebracht. Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Dezember zufolge befehlt ein Schreiben des Sultans an den türkischen Generalissimus demselben, die Einschiffung seiner Truppen zu beschleunigen und sich unverzüglich persönlich zu den verbündeten Generalen zu begeben, um mit diesen ihre gemeinsamen Bewegungen zu besprechen.“

Der „Moniteur“ enthält weiter folgende Note des franz. Geschäftsträgers in Konstantinopel an den Minister des Auswärtigen:

Pera, 27. Dez. Der General Canrobert schreibt mir unter dem 25.: Bald werden wir im Stande sein, die Offensive zu ergreifen; wir ergänzen uns schneller und nachhaltiger, als der Feind es thun kann. Wir sind voll Vertrauen.

Der „Moniteur de la Flotte“ bringt Näheres über die Schiffe, welche das Material und Personal für die von dem englischen Hause Peto und Komp. zu erbauende Eisenbahn von Balaklaw nach Sebastopol, nach der Krim bringen.

Es sind ihrer neun, die zusammen 5491 Tonnen tragen und 900 Pferdekraft stark sind. Das Material besteht aus 1800 Tonnen Schienen und Zubehör, 6000 Stück Querbalken, 600 Tonnen anderer hölzerner Blöcke und 3000 Tonnen verschiedenen Materials und Werkzeuge. Es ist Alles so vertheilt, daß selbst durch den Untergang des einen oder des andern Schiffes das Unternehmen nicht gestört werden würde. Auf jedem Schiffe befinden sich 50—80 Arbeiter unter den Befehlen eines Werkmeisters, ferner ein Arzt und ein Kommiss für die Verpflegung. Im Ganzen sind es 500 Mann. Jeder hat einen Reise- und einen Werk-Anzug erhalten. Für je 40 Mann ist eine mit wasserdichter Zierleinwand bedeckte Hütte bestimmt, so wie für je 6 Mann eine tragbare Küche. Eine ungeheure Menge Holz, Steinkohlen, Koaks geht ebenfalls mit.

Die Direktion besteht aus einem Ober- und drei Unter-Ingenieuren, einem Haupt- und drei Unter-Administratoren, einem Rechnungsführer nebst Kommiss, einem Intendanten und seinem Gehilfen. Das Sanitäts-Personal besteht aus einem Arzte, vier Gehilfen und vier Krankenwärterinnen aus den ersten Londoner Hospitälern. Eine Menge Arzneimittel und Vorräthe aller Art, so wie eine Anzahl Revolvers, für den Fall, wo die Arbeiter sich zu verteidigen hätten, sind ebenfalls an Bord. Diese kleine Expedition soll am 1. Februar zu Balaklaw eintreffen und die Eisenbahn bis zum Fuß der Anhöhen vor Ende desselben Monats fertig sein.

Oesterreich.

* Wien, 7. Jänner. Im Vernehmen mit dem Ministerium des Innern hat sich das k. k. Finanzministerium bezüglich der Erfolgung vinkulirter Staats-

Schuldverschreibungen an Gemeinden, Innungen, Korporationen, Klöster, Stiftungen, Fonde, Pfründen, Kirchen, Schulen u. dgl. für ihre Einzahlungen auf das Nationalanlehen, über folgende Grundsätze geeinigt. Als Regel hat zu gelten, daß denselben Staatschuldverschreibungen, welche auf den Namen der Subskribenten und nicht auf den Ueberbringer lauten, zu erfolgen kommen. Halten die Parteien sich durch diesen Vorgang beschwert, so können sie sich nachträglich im Wege der Tutelarbehörde um die Devinkulirung der auf den Namen lautenden Schuldverschreibungen bewerben. Nur bei Anlehenzeichnungen der Gemeinden und Innungen ist zu unterscheiden, ob dieselben ganz oder theilweise auf ziffermäßig erklärten freiwilligen Subskriptionen der Glieder einer Gemeinde oder Innung beruhen, oder ob eine solche freiwillige Betheiligung der einzelnen Glieder nicht vorliegt. Bloß im ersteren Falle können die Obligationen im ganzen Betrage der Zeichnung oder in dem den freiwilligen Singularbetheiligungen entsprechenden Theilbetrag auf den Ueberbringer erfolgt werden; im zweiten Falle dagegen sind Obligationen auf den Namen der Gemeinde auszufertigen u. zw. ohne Rücksicht, ob sich die Gemeinde die nöthigen Zahlungsmittel aus ihrem kurrenten Einkommen, durch Verwendung der Kapitalien, durch Veräußerung oder Verpfändung des Gemeindevermögens, oder aber im Wege einer Umlage auf die Glieder der Gemeinde verschafft.

Wien. Die k. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht Folgendes:

K u n d m a c h u n g.

Am 6. Jänner l. J. sind in Wien 4 Personen an der Brechruhr erkrankt, 4 genesen und 2 gestorben.

Am 7. Jänner l. J. sind 2 Individuen erkrankt, 3 genesen und 1 gestorben.

In Behandlung befinden sich noch 71 Kranke.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 5234 Personen erkrankt, 3469 genesen und 1694 gestorben.

Wien am 8. Jänner 1855.

Triest, 9. Jänner. Die mit dem Lloydampfer „Asia“ so eben eingetroffene Post aus der Levante (Konstantinopel 1. Jänner) bringt wenig Erhebliches. — Das „Journ. de C.“ vom 29. Dez. erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem zwischen 18 Bataillonen der bei Eupatoria ausgeschifften türkischen Truppen ein Zusammenstoß mit einem Korps Kosaken stattgefunden hätte, von denen 800 Mann mit eben so viel Pferden gefangen worden waren. In Konstantinopel war sonst nichts Bestimmtes darüber bekannt.

Aus Athen vom 5. wird gemeldet, daß der französische und englische Gesandte, dann die französischen Kommandanten und Offiziere J. J. M. vorgestellt und zur Hofafel gezogen wurden.

Die „Hoffnung“ ist wieder erschienen.

(Triester Ztg.)

Deutschland.

Das ärztliche Bulletin vom 6. d. über das Befinden Sr. Majestät Königs Ludwig, welches auch den 5. über gut war, lautet:

Den 6. Jänner, Morgens 8 Uhr, Se. Majestät der König Ludwig hatten eine sehr gute Nacht und befinden sich im Ganzen wie gestern.

Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Die Frevler, welche die Särge in der Fürstengruft zu Weimar veranbt haben, sind bereits entdeckt. Es ist eine verruchte Bande aus einem Städtchen unweit von Weimar, welche noch so frech war, in den letzten Tagen die gestohlenen goldenen Vorden in Erfurt zum Verkauf anzubieten und dadurch alsbald ihre Verhaftung veranlaßte.

Die „Independance Belge“ bringt den Text einer am 19. Dezember an die preußischen Gesandten in London und Paris ergangenen Note:

Berlin, 19. Dezember 1854.

Herr Graf!

Wie ich die Ehre gehabt habe, Eu. Excellenz durch den Telegraphen zu melden, haben am Abend des 16. d. M. die Gesandten von Frankreich, England und Oesterreich mir offiziell den Vertrag mitgetheilt, welchen ihre Regierungen am 2. Dezember in Wien unterzeichnet haben, und sie haben mir zugleich,

gemäß dem Artikel 6 dieses Vertrages, den Wunsch ausgedrückt, Preußen demselben beitreten zu sehen. Ich habe mich beeilt, diese wichtige Mittheilung dem Könige, unserem erhabenen Herrn, zu unterbreiten. Se. Majestät der König würdigt deren hohe Bedeutung in vollem Maße, und indem er dieselbe zum Gegenstande einer gewissenhaften Prüfung machte, ließ er sich durch den aufrichtigen Wunsch leiten, sich so weit seine Ueberzeugungen und die Interessen seines Landes es gestatten, dem gemeinsamen Werke der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens auf gerechten und dauerhaften Grundlagen anzuschließen.

Mit Genugthuung hat der König die Wiener Protokolle in's Gedächtniß zurückrufen gesehen. Se. Majestät sieht dieselben fortwährend als den Ausdruck der Uebereinstimmung der vier Mächte an, und legt auf Alles einen besondern Werth, was geeignet ist, die Fortdauer dieser Uebereinstimmung festzustellen. Zwar hat Preußen an dem Notenaustausch des Monats August nicht Theil genommen. Die Regierung des Königs glaubte bei der damaligen allgemeinen Lage sich in dieser Beziehung nicht durch irgend welches Engagement binden zu dürfen; aber die Sprache, welche sie zu wiederholten Malen in St. Petersburg geführt hat, und die nicht ohne Wirkung geblieben ist, beweist hinreichend, daß sie sich bemüht hat, den in Wien formulirten Garantien einen praktischen Werth zu sichern, indem sie deren Annahme durch das kaiserlich russische Kabinet erwirkte.

Während also einerseits die diplomatische Mitwirkung Preußens den Bemühungen der übrigen Mächte, die Grundlagen des allgemeinen Friedens festzustellen, bereits gewonnen ist, beweisen andererseits seine Verhandlungen mit Oesterreich nicht minder, daß das Kabinet des Königs, indem es den Ernst der Interessen erwog, welche durch eine Verlängerung der drohenden Haltung Rußlands kompromittirt werden, sich innerhalb der Grenze gewisser Eventualitäten selbst bis zur militärischen Mitwirkung verpflichtet hat.

In allen diesen Beziehungen besteht bereits die Analogie der Stellung zwischen Preußen und den Mächten, welche so eben den Vertrag vom 2. Dez. unterzeichnet haben, und der König, unser erhabener Herr, ist zu weit entfernt, sich über die unberechenbaren Gefahren zu täuschen, mit denen die weitere Entfesselung der kriegerischen Leidenschaften ganz Europa bedrohen würde, um nicht im Interesse eines raschen und angemessenen Friedens und des wirklichen Gleichgewichts, welches derselbe zu verbürgen bestimmt ist, eine Uebereinstimmung durch neue Stipulationen zu befestigen (à cementer), deren friedensstiftendes Gewicht berufen sein würde, einen heilsamen und entscheidenden Einfluß zu üben.

Indem der König, unser erhabener Herr, den Vertrag vom 2. Dez. von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, und mit Genugthuung anerkennt, daß er Elemente der bezeichneten Art in sich schließt, hat er doch in der Mehrheit seiner Artikel das, übrigens sehr natürliche, Gepräge seiner besonderen Bestimmung ausgedrückt gefunden, derjenigen nämlich eines Einvernehmens zwischen den westlichen Mächten und Oesterreich. Es würde daraus folgen — und die Wichtigkeit dieser Bemerkung wird gewiß einer angemessenen Würdigung der drei bei dem Abschlusse betheiligten Mächte nicht entgehen — daß Preußen, um eventuell sich der allgemeinen Tendenz dieser Verhandlung und einigen ihrer besonderen Stipulationen anzuschließen, sich nicht in der Lage befindet, einem bereits geschlossenen Vertrage beizutreten, sondern vielmehr im eintretenden Falle seinerseits ein analoges Arrangement abzuschließen.

Zu diesem Zwecke, und um seine eventuellen Entschlüsse mit Klarheit festzustellen, hat unser erhabener Herr sich veranlaßt gefunden, sich auf's Neue zu fragen, was ungefähr die den 4 Punkten zu gebende Auslegung sei, welche im Monat August als Grundlage der Unterhandlungen von den Kabinetten von Paris, London und Wien festgestellt, von ihnen in ihrem Vertrage ins Gedächtniß zurückgerufen, in St. Petersburg durch Preußen unterstützt, und jetzt ohne Rückhalt und in ihrer ursprünglichen Fassung von Rußland angenommen worden sind. Es ist augenscheinlich, daß diese Auslegung bestimmt ist, so zu

sagen, den Mittelpunkt zu bilden, um welchen alle Bemühungen, zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens zu gelangen, sich wenden und von dem, sie seien nun diplomatischer oder militärischer Art, sie ihren eigentlichen Charakter entlehnen werden.

Je mehr der König, unser erhabener Herr, die hohe Bedeutung des Schrittes würdigt, welchen die Kabinete, die den Vertrag vom Dezember unterzeichnet, gethan haben, indem sie Preußen einluden, demselben beizutreten, und je mehr Se. Majestät von dem Wunsche beseelt ist, den Gesinnungen zu entsprechen, welche diesen Schritt veranlaßt haben, desto mehr glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß vertrauliche Mittheilungen über die Auslegung der vier Garantien uns in Stand setzen werden, die Tragweite der Verpflichtungen zu beurtheilen, welche wir im Falle sein würden zu übernehmen.

Demgemäß Herr Graf, beauftragt Sie der König, sich in diesem Sinne gegen Herrn Drouin de Lhuys (Lord Clarendon) zu erklären, indem Sie Ihrer Sprache jenen Charakter der Offenheit und des Vertrauens ausdrücken, welcher die beste Bürgschaft des aufrichtigen Wunsches, sich zu verständigen, ist.

Empfangen Sie u. s. w.

v. Manteuffel.

Italien.

Fortsetzung der vom h. Vater im Konsistorium vom 9. Dezember gehaltenen Allokution:

Ferner, ehrwürdige Brüder, gibt es gewisse, durch Gelehrsamkeit ausgezeichnete Männer, welche zugehen, daß die Religion ein überaus vortreffliches, von Gott den Menschen gemachtes Geschenk sei; nichtsdestoweniger preisen sie die menschliche Vernunft so sehr und stellen sie so hoch, daß sie in überaus thörichter Weise meinen, sie der Religion gleich halten zu dürfen. Nach ihrer nichtigen Ansicht sollte die theologische Wissenschaft wie die philosophische behandelt werden; jene aber ist auf Glaubensdogmen begründet, die das Beständigste und Festeste sind, das es nur gibt; während diese von der menschlichen Vernunft erklärt und erläutert wird, die das Unsicherste ist, da sie nach der Verschiedenheit der Köpfe wechselt und unzähligen Täuschungen und Irrthümern unterworfen ist. Wird die Autorität der Kirche aber derart verworfen, so eröffnet man den schwierigsten und verborgenen Fragen ein weites Feld; die ihren schwachen Kräften überlassene, ziellos umherirrende menschliche Vernunft ist in die schmachlichsten Irrthümer verfallen, welche hier zu erwähnen unnütz sein und Zeitverlust verursachen würde, da sie Euch offenbar und kundig sind und der Religion und der Gesellschaft zu höchstem Nachtheil gereichen. Aus diesem Grunde muß jenen Menschen, welche die Kräfte der menschlichen Vernunft über Gebühr überschätzen, gezeigt werden, daß solche Meinung in offenbarem Widerspruch zu jenem wahrsten Lehrsatze des Lehrers aller Völker stehe: „Si quis putet, se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit.“ Es muß ihnen gezeigt werden, welche Annahme es sei, jene Mystereien erforschen zu wollen, welche der Herr der Barmherzigkeit uns offenbaren wollte, oder sie erreichen und begreifen zu wollen mit dem so schwachen und gebrechlichen Menschengesichte, dessen Kraft sie weit übersteigen und den wir nach dem Worte desselben Apostels in die Dienstbarkeit des Gehorsams einschließen müssen.

Diese Anhänger, oder vielmehr diese Anbeter der menschlichen Vernunft, die in ihr gewissermaßen eine unschleibare Lehrerin erblicken, die da meinen, sie könnten unter ihren Auspizien alle Art von Glück finden, haben ohne Zweifel vergessen, welche schwere und herbe Verlegung die menschliche Natur durch den Fall unseres ersten Vaters erlitten hat, eine Verlegung, die seine Vernunft getrübt und seinen Willen zum Bösen geneigt gemacht hat. Das ist der Grund, in Folge dessen die berühmtesten Philosophen des Alterthums, so vortrefflich sie auch über viele Gegenstände geschrieben haben, doch ihre Lehre mit den schwersten Irrthümern befeckten; hieraus geht auch jener beständige Kampf hervor, den wir in uns selbst empfinden und bezüglich dessen der Apostel sagt: „Sentio

in membris meis legem repugnantem legi mentis meae.“ Wenn es nun gewiß ist, daß durch die Erbsünde in allen Nachkommen Adams das Licht der Vernunft geschwächt und das Menschengeschlecht in elendiger Weise von dem ehemaligen Zustande der Gerechtigkeit und Unschuld herabgesunken ist, wer kann noch glauben, daß die Vernunft zur Erlangung der Wahrheit hinreicht? Wer kann in Mitten so vieler Gefahren und bei so großer Schwäche unserer Kräfte noch läugnen, daß wir zu unserem Seelenheil des Beistandes der göttlichen Religion und der himmlischen Gnade bedürfen, um nicht zu straucheln und zu fallen? Diesen Beistand aber spendet Gott in seiner Allgüte reichlich denjenigen, von denen sie im demüthigen Gebete verlangt wird, denn es steht geschrieben: „Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.“ Darum hat auch Christus Unser Herr sich an den Vater gewendet und erklärt, daß die erhabensten Geheimnisse der Wahrheit nicht den Weisen und Klugen des Jahrhunderts kundgegeben werden, die da stolziren mit ihrem Geiste und ihrer Gelehrsamkeit und dem Glauben die Huldigung verweigern, wohl aber den Demüthigen und Einfältigen, die sich an den Ausspruch des göttlichen Glaubens halten. Diese heilsame Lehre muß dem Gemüthe derjenigen eingepflanzt werden, welche die Macht der menschlichen Vernunft so hoch anschlagen, daß sie es wagen, durch sie die Mysterien selbst erforschen und erklären zu wollen; es kann nichts thörichteres und nichtigeres als diese Annahme geben. Suchet daher Jene von solcher Geistesverkehrtheit zurück zu bringen, indem Ihr ihnen auseinandersetzt, wie die Vorsehung Gottes dem Menschen nichts Besseres bewilligt, als die Autorität des göttlichen Glaubens, daß diese uns sei eine Leuchte in der Finsterniß, ein Führer, der uns zum wahren Leben geleitet, daß sie uns unentbehrlich sei zur Erzielung des Heiles, da es heißt: „Sine illo impossibile est placere Deo, et qui non crediderit condemnabitur.“

Nicht ohne Schmerz haben Wir erfahren, wie noch ein anderer, nicht weniger verhängnißvoller Irrthum in einigen Theilen der katholischen Welt um sich gegriffen hat und in die Gemüther vieler Katholiken eingedrungen ist, die da meinen, es ließe sich Gutes hoffen bezüglich des ewigen Heils aller derjenigen, die sich außerhalb der Kirche Christi befinden. Aus diesem Grunde pflegen sie öfter zu fragen, welches denn nach diesem Leben das Schicksal und Los derjenigen sein werde, die nicht dem katholischen Glauben angehören; von den höchsten Gründen geleitet, erwarten sie eine, diese verderbte Ansicht unterstützende Meinung. Fern von uns, ehrwürdige Brüder, sei der Gedanke, der unendlichen Barmherzigkeit Gottes eine Grenze zu setzen, fern der Gedanke, die geheimen Rathschlüsse und göttlichen Urtheile ergründen zu wollen, die eben so viele Abgründe sind, in welche der menschliche Geist nicht einzudringen vermag. Kraft Unseres apostolischen Amtes wollen Wir aber Euer Fürsorge und Euer bischöfliche Wachsamkeit anspornen, damit Ihr, so viel solches nur in Euren Kräften steht, austreibet aus dem Menschengemüthe jene arge und verderbliche Ansicht, daß sich nämlich in jeder Religion der zum ewigen Heil führende Weg finden könne.

(Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 1. Jan. Die „Times“ schreibt: „Es werden während dieser Saison im Schlosse zu Windsor keine theatralischen Vorstellungen Statt finden, da die in der Regel zu diesem Zwecke benutzten Gemächer auf's Glänzendste zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen hergerichtet worden sind, deren Besuch man erwartet, sobald der Krieg eine günstigere Wendung nimmt.“

„Morning Chronicle“ meldet: „Die Regierung wird die ganze Miliz von England, Schottland und Irland unter die Fahnen rufen. Die 64 Regimenter von England und Wales sind bereits incorporirt. Es bleiben noch 20 übrig; sie belaufen sich zusammen auf 80.000 Mann. Die schottischen Regimenter sind zusammen 10.000 Mann, die irländischen 30.000 Mann stark.“

Türkei.

Dem „Semaphore de Marseille“ wird aus Konstantinopel vom 25. Dezember geschrieben, man habe kürzlich wieder eine Softas-Verschwörung entdeckt, welche auf den Sturz des jetzigen Ministeriums abzielte. Das Haupt dieser Softas behauptete jedoch im Verhöre, sie hätten die Verschwörung auf eigenen Antrieb gemacht. Die Pforte hat eine Kriminalkommission ernannt, welche gegen diese Verschwörer, so wie gegen alle, die das Tansimat verletzen, Untersuchung anstellen soll.

Die wegen ihrer am Tage der Schlacht bei Balaklava bewiesenen Feigheit am 23. Dezember in Konstantinopel durch eine Militär-Kommission zu Degradation und siebenjähriger Galeerenstrafe verurtheilten türkischen Heerführer Suleiman Pascha und Haset Bei wurden gleich nach Verkündung des Urtheils auf einen Dampfer gebracht, der sie nach Cypern führen sollte, wo sie ihre Strafen verbüßen werden.

Die nachfolgende Korrespondenz aus Konstantinopel, 25. Dezember, befindet sich in „Daily News“, welches Blatt in neuerer Zeit in nahen Beziehungen zu dem Ministerium steht:

„General Canrobert und Lord Raglan hatten von der Pforte verlangt, daß Omer Pascha die Verstärkungen nach der Krim selbst führen solle, um eine Diversion in der rechten Flanke der russischen Armee zu bewirken. Die Pforte stimmte ohne Bedenken bei und übersandte dem Serdar die betreffenden Ordres. Omer Pascha jedoch weigerte sich zum Erstaunen Aller, den Weisungen seiner Regierung Folge zu leisten; er gründete seinen Widerspruch darauf, daß er bestimmte Nachrichten aus dem Lager über die kritische Stellung der verbündeten Armeen habe und sich mit Widerstreben an einem Unternehmen betheiligen würde, welches vollkommen zu scheitern drohe, und endlich suchte er die Erlaubniß zur Reise nach Konstantinopel nach, um mit dem Großvezir über diesen wichtigen Gegenstand sich zu besprechen. Bei dem Eintreffen dieser erstaunlichen Nachricht wurde sogleich großer Rath gehalten und in Folge einstimmiger Beschlußfassung dem türkischen Generalissimus der Befehl übersandt, sofort an der Spitze seines Kontingents nach Sebastopol abzugehen und dort seine Motive und Ansichten den Oberbefehlshabern der verbündeten Armeen auseinanderzusetzen — indem die Pforte nicht mehr im Stande sei, einen im Einvernehmen mit den Allirten gefaßten Beschluß zu modifiziren. Dieser strenge Befehl ist an Omer Pascha abgegangen und wird, wie man hofft, dieser peinlichen kleinen Episode ein Ende machen.“

Die Korrespondenz erinnert an das kürzlich verbreitete Gerücht, daß Omer Pascha von einer wirklichen Entsetzung betroffen worden sei und führt daselbe, wie es scheint, auf sein richtiges Maß zurück.

Der „Patrie“ zufolge wird das türkische Korps, welches unter dem unmittelbaren Oberbefehle Omer Pascha's in der Krim stehen soll, außer den bereits eingeschifften 12.000 Mann Infanterie, 9000 Mann Reiterei erhalten. Omer Pascha wird ein unabgängiges Kommando führen, doch werden seine Kriegs-Operationen, wie die der englischen und französischen Führer, im Kriegsrathe verabredet werden.

Rußland.

Der „H. V. S.“ wird aus Warschau, 30. Dezember, über die erfolgte Abreise des Fürsten Paskeiwitsch mitgetheilt:

Heute nach Mitternacht hat der Feldmarschall Paskeiwitsch die Reise nach St. Petersburg angetreten. Der Fürst sollte ursprünglich in der ersten Hälfte dieses Monats abreisen, erhielt aber Gegenordre, und hat sich jetzt in Folge der Nachmittag eingetroffenen Depesche schleunigst auf den Weg begeben. Weber sein Leibarzt Rosset, noch sein Sekretär begleiten ihn. Außer einigen Adjutanten soll übrigens später, wie behauptet wird, der Sekretär aus der Statthalterchafts-Kanzlei folgen.

Neueste Post.

* Wien, 9. Jänner. Das große Ereigniß der letzten Tage bewegte gestern Europa in allen Richtungen. Auf die zu London sich verbreitende Nachricht, daß Rußland die Interpretation der vier Punkte angenommen habe, eröffneten die Konsole zu 91 $\frac{1}{2}$. Auch zu Paris war die Nachricht von entschieden günstiger Einwirkung; man notirte die Rente zu 66, 70 und 91,35. In Berlin war die beste Stimmung auf der Börse, und wurden zahlreiche Aufträge für österreichische Staatspapiere effectuirt. (Oest. Gz.)

Das „Fremdenblatt“ bringt unter Wien, 10. Jän. folgende Nachrichten:

Das nächste Zusammentreten der Wiener-Konferenz-Mitglieder zur weiteren Verhandlung der orientalischen Friedensfrage dürfte Anfangs Februar Statt finden. Bis dahin werden die neu erforderlichen Vollmachten für die Gesandten der Türkei, von England und von Frankreich in Wien eingetroffen sein. Es ist möglich, daß die in Konstantinopel zu redigirenden Bedingungen durch einen eigenen Pforten-Kommissär nach Wien gelangen werden, wozu eine Frist von 22 Tagen nöthig ist. Ueber die Auffassung dieser Bedingungen herrscht zwischen den Defensiv-Allianz-mächten das beste Einverständnis. Es ist zu erwarten, daß die weitere Redigirung der Information für den Pfortenkommissär im Sinne des Friedens ausfallen werde; der Schwerpunkt in der orientalischen Frage ist daher in diesem Augenblicke in Konstantinopel.

— Aus verlässlicher Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß die Gesandten von Frankreich und England, Baron Bourqueney und Graf Westmorland, in Folge der in der Konferenz vom 7. d. zu Stande gekommenen Vereinbarung über die Tragweite der 4 Garantiepunkte, sich bereits an ihre respektiven Regierungen gewendet haben, um die Bevollmächtigung zur Eröffnung der betreffenden Friedens-Konferenzen zu erhalten. Die nach Paris und London dießfalls expedirten Depeschen sind bereits vorgestern dahin abgegangen. Gleichzeitig ist auch der hiesige türk. Gesandte, Kriff Effendi, eingeladen worden, an den zu eröffnenden Friedens-Konferenzen Theil zu nehmen.

— Fürst Gortschakoff hatte am 7. d. M. abermals die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden.

— Fürst Gortschakoff hat gestern abermals einen Kurier mit wichtigen Depeschen nach Petersburg expedirt.

— Die Repräsentanten der Pariser Société industrielle, Herr v. Peretie und Duc de Galliera, sind gestern von hier nach Paris zurückgekehrt.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 9. Jänner. Die „Kreuzzeitung“ will wissen, Herr v. Ussedom gehe nicht amtlich nach Paris, und seine Londoner Reise wäre nur entfernt mit der schwebenden Frage verknüpft gewesen.

* Odessa, 3. Jänner. Nachrichten aus der Krim bis zum 15. (27.) Dez. reichend, melden nichts Neues. Am 6. (18.) Dezember versuchten ein großer Schraubendampfer und ein Kanonenboot ein von den Russen erbeutetes türkisches Getreideschiff im Hafen von Teodosia zu nehmen. Auch bei Kertsch wechselten umlängst drei feindliche Schiffe mit den russischen Batterien einige Schüsse. Heute wird der Fürst Gortschakoff hier erwartet.

Genua, 6. Jänner. Der Militärkordon an der piemontesischen Grenze ist von der österreichischen Regierung aufgehoben worden. Der Belagerungsstand von Carrara dauert jedoch noch fort.

Verona, 7. Jänner. Die „Gazzetta ufficiale“ meldet: Se. Maj. der König von Neapel habe die zum 1. J. 1855 ablaufenden Kapitulationsverträge mit den schweizerischen Truppen auf dreißig Jahre erneuert.

London, 9. Jänner. (Uebersetzsch.) Lord Russell ist gestern nach Paris abgereist; seine Gemalin begleitet ihn. Die Rüstungen sollen neben den schwebenden Unterhandlungen fortgesetzt werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 9. Jänner 1855, Mittags 1 Uhr.

In Folge der authentischen Bestätigung der neugewonnenen Friedensausichten und mit Rücksicht auf die günstigen auswärtigen Kursberichte ergab sich heute ein weiterer bedeutender Fortschritt in der günstigen Richtung, welche sich schon gestern an der Börse kundgab.

Nordbahn-Aktien erreichten 200 1/2.
Raaber = Aktien 118.
5 % Metall. 84 1/2.
4 1/2 % Metall. 74 1/2.
5 % National = Anleihen 87 1/2.
1854er Lose 101 1/2.
London wurde bis 12.2, Paris bis 146, Augsburg bis 125 1/2 abgegeben.

Zum Schlusse stellten sich die Wechsel etwas fester, die Effekten aber behaupteten sich ziemlich unverändert.
Amsterdam 104. — Augsburg 126. — Frankfurt 125.
— Hamburg 92 1/2. — Livorno —. — London 12.5. — Mailand 124 1/2. — Paris 146.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 % 84 1/2 — 84 1/2
deto S. B. 5 % 93 — 94
deto Gloggnitzer m. R. 5 % 91 1/2 — 92
deto National Anl. 5 % 87 1/2 — 87 1/2
Staatsanleiheverschreibungen zu 4 1/2 % 73 1/2 — 74
deto 4 % 64 1/2 — 64 1/2
deto v. J. 1850 mit Rückz. 4 % 92 1/2 — 93
deto 1852 4 % 90 1/2 — 91
Staatsanleiheverschreibungen zu 3 % 50 — 50 1/2
deto 2 1/2 % 41 1/2 — 41 1/2
deto 1 % 16 1/2 — 16 1/2

Grundentlast. Oblig. N. Oester. zu 5 % 80 — 80 1/2
deto anderer Kronländer 74 — 79
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 233 1/2 — 234
deto 1839 120 1/2 — 121
deto 1851 100 1/2 — 101

Banco-Obligationen zu 2 1/2 % 57 1/2 — 58
Obligat. des k. k. v. J. 1850 zu 5 % 97 — 98
Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück 1013 — 1015
deto ohne Bezug — —
deto neuer Emission — —

Comptbank-Aktien 95 — 95 1/2
Kaiser Ferdinands-Nordbahn 199 1/2 — 199 1/2
Wien-Raaber 117 — 117 1/2
Bundwies-Linz-Gmundener 256 — 258
Presb. Eren. Eisen 1. Emission 17 — 20
2. „ mit Priorit. 30 — 35

Dedenburg-Wien-Neusiedler 541 — 543
Dampfschiff-Aktien 536 — 537
deto 12. Emission 567 — 570
deto des Lloyd 130 — 131

Wiener-Dampfschiff-Aktien 94 — 95
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 % 86 1/2 — 86 1/2
Nordbahn 5 % 79 1/2 — 80
Gloggnitzer 5 % 82 — 83
Donau-Dampfschiff 5 % 12 1/2 — 13

Sono Reutcheine 82 — 82 1/2
Eisenbahn 40 fl. Lose 28 1/2 — 28 1/2
Windischgrätz-Lose 29 1/2 — 29 1/2
Waldstein'sche 11 — 11 1/2
Regelwisch'sche 29 — 29 1/2
Kaisert. vollwichtige Dukaten-Agio

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 10. Jänner 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M. 85 1/2
deto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M. 87 7/8
deto 4 1/2 74
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl. 213 1/2
" " " 1839, " 100 fl. 120 7/8
" " " 1854, " 100 fl. 102 1/2

Aktien der Niederösterr. Comptbank-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 478 1/3 fl. in G. M.
Bank-Aktien pr. Stück 1237 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt 1990 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 548 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 572 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 10. Jänner 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb. 125 7/8 1/20.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 125 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 92 5/8 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-7 3 Monat.
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden 124 2 Monat.
Neapel, für 300 Franken, Gulden 146 1/2 2 Monat.
Paris für 300 Franken . . . Gulb. 146 3/4 2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden . . . para 221 31 L. Sicht.

Gold- und Silber-Kurse vom 9. Jänner 1855.

Kais. Münz-Dukaten-Agio	Preis.	Geld.
deto Rand- detto	29 1/4	29
Napoleon's-or	28 3/4	28 1/2
Souverain's-or	9.45	9.43
Friedrich's-or	17.	16.54
Preussische	10.	9.58
Engl. Sovereigns	10 26	10.24
Russ. Imperiale	12.13	12.11
Doppel	10.	9.58
Silberagio	37 1/4	37 1/4
	27	26 1/2

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 5. Jänner 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise.	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	8	5 1/2	8	24
Rufuruz	—	—	5	20
Halbsucht	6	30	6	30
Korn	6	1 1/4	6	12
Gerste	—	—	5	—
Hirse	—	—	4	48
Heiden	—	—	4	48
Hafer	—	—	2	48

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 8. Jänner 1855.

Hr. Johann Bontempelli, Handelsmann, von Triest nach Karstadt. — Hr. Donat Pernhem, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Giulio Biquami, Privatier, von Wien nach Mantua. — Hr. Franz Friedrich, Privatier, von Cilli nach Triest.

Den 9. Hr. Eitus Ritter v. Vobrosky, Gutsbesitzer, — und Hr. Charles Comte de Lannag, belgischer Privatier, von Wien nach Venedig. — Hr. Franz Ritter v. Steinberg, Civil-Epistols-Kontrollor; — Hr. Alfred Ritter v. Krenmer, k. k. Dolmetsch; — und Hr. Alois Sigarelli, Handelsmann, von

3. 48. (2)

Morgen

erfolgen die beiden Separat-Ziehungen, so wie auch die

Haupt- und Schlussziehung

der großen

Realitäten- und Geld-Lotterie,

von G. M. Perissutti, Großhändler in Wien,

bei welcher das herrschaftliche Gut Ribnian in Böhmen gewonnen wird.

40,500 Treffer gewinnen in W. W. Gulden 607,000

d. i. eine halbe

M I L L I O N

und 107,000 Gulden,

wobei der kleinste gezogene Treffer 20 fl. W. W. gewinnen muß.

Lose sind zu haben in Laibach beim Handelsmanne

Joh. Ev. Wutscher.

Nachstehende

wünschen zum neuen Jahre 1855 allen ihren hochverehrten Gönnern und Freunden Glück und Segen von Gott, dem Geber alles Guten, und haben sich durch Lösung der Neujahrs-Billete für die Armen von allen sonst üblichen Neujahrswünschen losgesagt.

Anmerkung. Die mit Sternchen Bezeichneten haben sich, durch Abnahme besonderer Erloskarten, auch von den Glückwünschen zu Geburts- und Namenstagen für das Jahr 1855 losgesagt.

(Fortsetzung.)

Herr Josef Dgorevz, Verwalter des Gutes Lustthal.
Frau Kath. Kleinisch, Wirthschafterin im Gute Lustthal.
* Herr Dr. Josef Dworski, k. k. Strabarzt und Kommandeur des päpstlichen Schloßes, in Verona, sammt Frau.
* „ Josef Weiglein, k. k. Postamts-Verwalter, sammt Frau.

* Herr Simon Pefiak.
* „ Simon Pefiak jun., sammt Familie.
* „ Anton Pefiak, sammt Familie.
* „ Alexander Dreo.
* „ Karl Prettnner, sammt Familie.
* „ Dr. Adolf Eisl, sammt Frau.
* „ Michael Peternel, k. k. Realschullehrer.

* Herr Lukas Kubiz, k. k. Steuer-Inspektor, sammt Frau, in Adelsberg.
* „ Franz Hieng, sammt Familie.
* „ Johann Klebel, sammt Frau.

(Schluß folgt.)